

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Verkäufern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr. — Telephon 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Interzontals 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephon 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 143.

Donstag, den 22. Juni 1909.

149. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden als Veranfallerin der Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau Wiesbaden 1909, habe ich heute die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit der Ausstellung eine öffentliche Verlosung von Silbergeräten und Gebrauchsgegenständen zu veranstalten und die Lose 200000 Stück zum Preise von je 1 Mark — in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Es sollen 4050 Gewinne im Gesamtwerte von 65500 Mk. zur Auspielung gelangen. Die Ziehung wird voraussichtlich Ende September beziehungsweise Anfang Oktober 1909 in Wiesbaden stattfinden.

Berlin, den 18. Mai 1909.  
Der Minister des Innern.  
Im Auftrage.  
(gez.) von Kötzing.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 14. Juni 1909.

Der königliche Landrat.

J. W.  
Mangold, Regler-Assessor.

Bei einem Pferde des Gutsbesizers Kolbe in Ragwitz ist die Vorwaise krankheit festgesetzt.

Röcken, den 19. Juni 1909.

Der Amtsvorsteher.

Durchhardt.

### Reichstag.

Berlin, 19. Juni.

In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die Generaldebatte über die Reichsfinanzreform zum Abschluß gebracht und sämtliche Erbschaftsteuer-Vorschläge der ver-

bindeten Regierungen der Finanzkommission überwiesen.

Die Sitzung begann mit einer Reklifizierung des Abg. Mommsen durch den preussischen Finanzminister. Abg. Mommsen hatte in der Freitag-Sitzung gegen den preussischen Großgrundbesitz den schweren Vorwurf unrichtiger Steuerdeklaration und weitgehender Steuerhinterziehung erhoben, und zwar auf Grund von Presseäußerungen, die er als seine eigene Ansicht übernommen. Gegen diese Darstellung hatten am Freitag namentlich die Abg. Dietrich (kons.) und von Heydebrandt (kons.) protestiert.

Herr v. Rheinbaben erklärte heute, daß selbstverständlich in Preußen weder eine Fraktions- noch eine Begünstigungspolitik im Steuerwesen getrieben wird. Prejudizien der Gedanken Art, denen die Steuerbehörde stets sorgfältig nachgeht, haben selten einen greifbaren Hintergrund. Gewiß kommt es vor, daß vermögende Leute keine Einkommenssteuer bezahnen. Das geschieht beispielsweise, wenn ein industrieller Unternehmer mit Verlust gearbeitet oder wenn ein landwirtschaftlicher Unternehmer infolge Mangelteine Einnahme gehabt hat. Der Finanzminister wies ferner den Vorwurf zurück, daß die Steuerbehörde auf dem Lande nicht stark genug vorgehe. Früher wurde der Steuerbehörde entgegengehalten, sie beanfange zuviel Deklarationen. Herr v. Rheinbaben versichert nochmals, daß keinesfalls eine Bevorzugung der Großgrundbesitzer vor den städtischen Deklaranten stattfindet. Abg. Mommsen hätte besser getan, letzterige Unterstellungen nicht vorzubringen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Nach einer Erklärung des Sprechers der Reformpartei, daß die Fraktion der Erbanfallsteuer zustimmen, aber auch

für die Rotierungssteuer eintreten werde, nimmt wiederum ein bundesstaatlicher Finanzminister, diesmal der von Württemberg, das Wort, um mit großem Nachdruck für die Erbanfallsteuer einzutreten. Wenn sein preussischer Kollege, Herr v. Rheinbaben, gesagt habe, daß 90 Prozent aller preussischen Landwirte von der Erbanfallsteuer nicht betroffen werden, so trifft dies vollinhaltlich auch auf Württemberg zu. Die Finanzen des württembergischen Staates verböden jede andere steuerliche Heranziehung als die durch die Erbanfallsteuer. Minister v. Gieseler erklärt schließlich, er hoffe noch immer auf eine Verständigung, weil es doch ein Gebot der sozialen Gerechtigkeit und eine Ehrenpflicht des letzten Besitzes sei, seinen Anteil an den neuen Lasten zu übernehmen. (Lebhafte Beifall.)

Von den kleinen Fraktionen ist nunmehr nur noch die Süddeutsche Volkspartei übrig. Abg. v. Bayer schied einen entschiedenen Protest gegen die Erklärung des Herrn v. Rheinbaben voraus und erklärte dann zur Sache, daß die Erbanfallsteuer auch für seine Partei conditio sine qua non ist. Redner bekämpfte die nach seiner Ansicht übertriebenen Ausgaben für Heer und Flotte, beklagte die allgemeine Verwirrung, an der die ungeschickliche Haltung der Regierung die Schuld trage, protestierte gegen den Feuerversicherungsprämienstempel und erklärte auch seinerseits, daß für das gemeinsame Vorgehen der Konservativen und des Zentrums nicht sachliche Erwägungen, sondern verkehrte politische Motive den Ausschlag gegeben haben. — Darauf wird mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten ein Schlußantrag angenommen. Die Überweisung der Vorlage an die Finanzkommission erfolgt einstimmig.

Es folgt dann eine sehr ausgedehnte Erbschaftsordnungsdebatte über die Frage, ob die Finanzkommission berechtigt

war, über Gesetzentwürfe zu verhandeln, die nicht von der Regierung vorgelegt waren und die in einem inneren Zusammenhange mit dem Hauptthema, den überleitenden Vorlagen, standen. Diese Provis ist zwar entgegen der Geschäftsordnung wiederholt gelöst worden, aber es geschah bisher immer nur dann, wenn kein Widerspruch erhoben wurde. Für die Finanzkommission aber hat die Bitte Widerspruch erhoben, und trotzdem hat die Kommission jene neuen Materialien herangezogen. Die Redner der Freisinnigen und Sozialdemokraten traten energisch dafür ein, daß der vornehmste Zweck der Geschäftsordnung, den Schutz der Minderheit zu gewährleisten, unter allen Umständen gewahrt werden müsse. Konservativ und Zentrum bleiben dabei, daß sie keinen Verstoß gegen die Geschäftsordnung begangen haben. Einen vermittelnden Standpunkt nehmen Reichspartei und Nationalliberale ein, gemäß dem Antrag Wassermann (nl.), die Artikel 2—4 und 6—8 der Kommissionsbeschlüsse als Initiativ-Gesetzentwürfe und die heutige Beratung als erste Lesung derselben zu behandeln. Alle Versuche, das Vorgehen der Kommissionsmehrheit mit Hinweisen auf Bezugsfälle zu rechtfertigen, werden von den übrigen Parteien mit dem Einwand zurückgewiesen, daß in allen den angezogenen Fällen kein Mitglied der Kommission widersprochen habe. Und das ist durch die Geschäftsordnung zur Bedingung gemacht.

Nach langem Hin und Her kommt es endlich zur Abstimmung. Ein Antrag Singer, der die Kommissionsvorlagen von der Tagesordnung abheben will, wird abgelehnt. Bei dem Antrag Wassermann bleibt die Abstimmung zunächst zweifelhaft. Dafür stimmen die gesamte Linke und die Reichspartei, dagegen: Konfervative, Zentrum, Wirtschaftliche Vereinigung und Polen. Es muß Ausschüßung stattfinden. Diese ergibt 116

### Maren Grichsen.

61. Roman von J. Hoff.

„Um Gottes willen, Hans Oluf, so habe ich es nicht gemeint. Wie kannst Du meine Worte so mißdeuten! Die Nachdicht Deiner Abreise hat mich nur so überwältigt. Ich muß mich erst damit vertraut machen. Auch ich habe einen Plan, den ich vielleicht im Frühjahr ausführen werde und zu dem ich schon jetzt Deine Einwilligung erbitten möchte.“

„Bitten! Erlaubnis! Du bist doch frei von jeder Bevormundung, Maren. Was Du tust, ist mir stets recht.“

„So möchte ich denn im Frühjahr mit den Meinen aufs Land in die Nähe von Berlin ziehen.“

„Wie ist Dir der Gedanke gekommen, Maren?“

„Du weißt, daß ich mein Talent nützlich zu verwenden suche und dazu habe ich größere Chancen, wenn ich in der Nähe von Berlin wohne. Das Leben in Buchdorf ist billig. Ich bekomme dort ein kleines Häuschen mit Veranda, natürlich alles ganz einfach, für die Hälfte des Preises, den meine jetzige Wohnung kostet. Almuth braucht Luft; sie ist nicht zu bewegen, die Wohnung zu verlassen und die Straße zu betreten. Auf dem Lande aber wird sie die Sonne wohl verlocken herauszugehen. Ich kann mich an diese Hoffnung an und denke, daß

der Arzt vielleicht doch zu schwarz sieht. Auch die Wissenschaft kann irren.“

„Gewiß, Maren. Hast Du schon Beziehungen zu dem neuen Wohnort angeknüpft?“

„In Buchdorf ist eine kleine Malerkolonie. Unser guter Freund Triller, der dort seit Jahren wohnt, hat mir den Gedanken eingegeben. Ich stehe in reger Verbindung mit ihm.“

„Mit Triller? So!“ sagte Falkner ernst und blickte mit wunderlichem Ausdruck von Maren weg auf den gelben Strom, der sie ihrem Ziel rasch entgegenführte.

„Ist es Dir nicht recht?“

„Wenn Du es für richtig hältst, habe ich gar keinen Einspruch zu erheben.“

„Das ist nicht ehrlich gesprochen, Hans Oluf. Du hegst irgend eine Abneigung gegen meinen Vorschlag.“

„Nicht gegen den Vorschlag — aber gegen den Mann.“

„Gegen Kuno Triller? Ich habe ihn sehr schätzen gelernt.“

„Das ist es ja eben, Maren. Was soll der fremde Mann in Deinem Leben?“

„Maren blickte Hans Oluf groß an und sagte dann erstickend: „Ich glaube, Du bist eifersüchtig.“

„Ich glaube es selbst.“ Falkner lachte ärgerlich auf. „Diese Maler haben so etwas an sich, was den Frauen die Köpfe verdreht.“

„Hans Oluf!“ Zum ersten Mal lachte Maren von ganzem Herzen fröhlich in den Tag

hinaus. „Vergiß, aber die Sache ist von einer überwältigenden Komik. Kuno Triller ist doch nichts weniger als gefährlich! — überdies ist er ein alter Eheklippel, wie er stets zu betonen pflegt.“

„Es sind doch noch andere da, Maren; Du sprachst von einer Kolonie von Malern.“

„Maren war wieder ernst geworden. Sie ergriff Falkners Hand mit herzlichem Druck und sah ihm offen in die Augen. Mein Herz gehört dem einen, den ich liebe, es hat keinen Raum für einen anderen. Diese Gewißheit nimmt mit als Begegnung, wenn Du es durchaus noch einmal hören müßt. Wenn es Dich beruhigt, so sage nach Buchdorf und sprich mit Triller. Es wäre mir ein lieber Gedanke, wenn Du uns dort die Aufnahme vorbereiten könntest und das Häuschen selbst in Augenschein nimmst, aus dem Dich unsere Gedanken später auf der Fahrt ins fremde Land begleiten werden.“

„Vergiß! dem tüchtigsten Mann, Maren, der Dich mit seiner Liebe umschließen möchte wie mit einer unbewinglichen Mauer, und der doch nicht das leiseste Unrecht auf Dich hat. Ach, Maren, was gäbe ich darum, wenn ich Dich in ein fremdes Land, auf eine Insel der Seligen entführen dürfte, wo es keine Wege der Gesellschaft gäbe!“

„Dem Sittengesetz in unserer Brust würden wir nicht gehn sprechen, Hans Oluf! Es würde uns verfolgen auch über das Meer hinaus. Die Liebe, zu der wir uns stolz bekennen, ist schon Glück genug; sie wird als

Stern in den einsamen Jahren leuchten, die ich fern von Dir verleben muß. Ziehen wir in Frieden unsere Straße. Du dort und ich hier, aber eins in unserer Liebe.“

„So sei es, Maren! Und nun laß uns die wenigen Stunden des Alleinseins froh genießen. Wann mußt Du zurück sein?“

„Um vier Uhr, Hans Oluf, denn ich pflege die kuren Tage ganz auszunutzen.“

„So komm! Maren, laß uns Schweigen vor allem, was uns bedrückt.“

„Wenn wir ein stilles Plätzchen finden, wach Du sein artig sein und Dich malen lassen. Gleich nicht, die Sterne raus, Hans Oluf. Nur weniger Striche bedarf ich, damit ich später Dein Bild dem Knaben zeige. Du wirst doch nicht von Deinem Kinde vergessen werden?“

„Mein lieber Hans Oluf!“

„Du wirst doch Abschied von ihm nehmen?“

„Nicht nur von ihm, auch von Almuth.“

„Fürchtest Du nicht, daß ein Wiedersehen ihr Schaden könne?“

„Der Arzt wünscht es, er hofft sie durch einen Gemütsaffekt aus ihrer Verbargtie aufzurichten.“

„Das halte ich für ein gefährliches Experiment und verpönde mir nichts davon.“

„Ich auch nicht, Maren. Ich weiß, daß sie eine tiefe Abneigung gegen mich hegt und das pflegt gewöhnlich bei Schwachsinnigen ihr erbitterten Haß überzugehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen für und 188 Stimmen gegen den Antrag. Dieser ist also abgelehnt.

Es bleibt somit bei der vom Präsidium vorgeschlagenen Tagesordnung. Die Beratung beginnt mit dem Artikel 2 der Kommissionsbeschlüsse. Zur Sache spricht jedoch nur noch ein Redner, der nationalliberale Abgeordnete Dr. Weber, der in ausführlichen Darlegungen die engen Beziehungen zwischen Wirtschaftslage und Wör., und die Bedeutung einer leistungsfähigen Börse für unsere Zahlungsbilanz schildert. Dann wird die Beratung abgebrochen. Nächste Sitzung: Montag, Ratierungsteuer und andere Kommissionsvorlagen.

München, 20. Juni. Die „München. Neuezt.“ erhalten über die gestrige Reichstags-Sitzung nachstehendes Exposé: „Es war höchste Zeit, daß die erste Lesung der neuen Steuerordnungen der Regierung zu Ende kam. Das Interesse war nach der dreitägigen Debatte bereits in einem solchen Maße abgeklaut, daß eine weitere Verhandlung der Sache mehr geschadet als genutzt hätte. Die heutige nur noch kurze Debatte, der Fürst Bülow auch wieder beizuwohnen, war der Hauptsache nach eine Nachlese. Nur Abg. v. Bayer hielt noch eine größere, das Haupt feststellende Rede. Seine Charakterisierung der ganzen Lage war voll bezeichnend. Nach ihm ist eine Aufhebung des Reichstages unvermeidlich. Seine allgemeinen Ausführungen schlossen mit dem großen Heiterkeit erregenden Refraktären Satz: Alles in allem wird uns der Block eine Lehrzeile und sehr inter-ferante Erinnerung bleiben. Außer dem Abg. v. Bayer sprach aus dem Hause noch der Abg. Brunn für die Ratierungsteuer und auch für die Erbschaftsteuer. Außerdem wandten sich noch zwei Regierungsvertreter gegen einige gestrige Hauptthesen des Abg. Wommisen. Der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben nahm sich gegenüber die Wirtschaft der Steuerkommissionen in Preußen in Schutz und hob hervor, daß in den letzten zehn Jahren diese Kommissionen durch Verhandlungen und Reklamationen 2 1/2 Milliarden mehr Einkommen zur Steuer herangezogen hätten, als deklariert gewesen wären. Der württembergische Bevollmächtigte v. Weiler verwahrte sich entschieden im Interesse der Finanzen der Einzelstaaten gegen den geforderten vom Abg. Wommisen wieder angeregten Gedanken einer Reichsvermögens- oder Reichseinkommensteuer. Daneben empfahl er sehr warm die Gebanfallsteuer vorlage. Die dann folgende Bemerkung der Erbschaftsteuer und der anderen neuen Steuerordnungen der Regierung an die Finanzkommission erfolgte einstimmig.“

Der Reichskanzler und das Zentrum.

Der Reichskanzler hat bekanntlich in seiner großen Rede zur innerpolitischen Lage am Mittwoch scharf getadelt, daß das Zentrum so wenig Anstand und Takt besessen, und ihn geschäftlich boykottiert hätte. Daraufhin erklärte in seinen Ausführungen der Führer des Zentrums Dr. Spahn, daß das Zentrum deshalb den Schmöller spiele, weil der Kanzler dem Zentrum in einer Rede den Vorwurf „antinationaler Arroganz“ gemacht habe. Wir erfahren zu diesem Konflikt folgendes: Kaum hatte Dr. Spahn seine Rede am Donnerstag beendet, da sandte der Reichskanzler im speziellen Auftrage den Unterstaatssekretär von Böckel als Chef der Reichskanzlei zum Abgeordneten Dr. Spahn und ließ diesem privatim mitteilen, daß der Reichskanzler niemals den Ausdruck „antinationale Arroganz“ getan habe. Es wurde auch, um Beweise zu erbringen, in den Reden Bülows nachgeschlagen, und man fand diesen Ausdruck nirgends. Dann wurde der bekannte Sympetierbrief des Kanzlers nachgelesen, da man glaubte, daß eventuell in diesem Briefe irgend eine ähnlich zu deutende Äußerung zu finden sei. Auch hier war das Ergebnis resultatlos. Nun glaubt man, daß einem Interviewer gegenüber in der Zeit der Spannung zwischen Zentrum und Regierung der Kanzler diesen Ausdruck gebraucht habe. Auch dies stimmt aber nicht. Es könnte höchstens die Möglichkeit in Frage kommen, daß der Interviewer von sich aus von „antinationaler Arroganz“ des Zentrums gesprochen hat. Vom Reichskanzler ist dies nicht geschehen. Das Zentrum aber will sich mit diesen Erklärungen des Reichskanzlers nicht begnügen und erwartet zur allgemeinen Beilegung des Konfliktes eine öffentliche Erklärung des Kanzlers. Ob der Kanzler dies tun wird, ist mehr als fraglich. Das Ansehen ist auch zum mindesten eigenartig. Eher wäre zu verlangen, daß

Dr. Spahn eine Erklärung abgibt, er habe sich geteilt; denn Tatsache ist es doch, daß er das, was er dem Reichskanzler vorwarf, nicht im mindesten zu beweisen vermag.

Kaiser und Zar an Bord der „Gneisenau“.

Ueber den Verlauf des Freitags wird berichtet: Seit dem Morgen war das deutsche Geschwader unter Dampf bereit, in See zu gehen. Im Verlaufe des Vormittags begab sich der Kaiser von Rußland in deutscher Marineuniform auf die „Hohenzollern“ und von hier mit dem deutschen Kaiser auf den deutschen Kreuzer „Gneisenau“. Kaiser Wilhelm trug russische Admiralsuniform. Die Monarchen schritten auf der „Gneisenau“ die Front der Mannschaften ab, die der russische Kaiser in deutscher Sprache begrüßte. Es folgte ein Vordemander und Besuch der Kajüten und des Maschinenraumes. Der Kaiser von Rußland überreichte den Offizieren und Mannschaften Auszeichnungen. Hierauf begaben sich die Majestäten auf das russische Torpedoboot „Finn“, wo der deutsche Kaiser die Mannschaften in russischer Sprache begrüßte, das Torpedoboot genau besichtigte und den Offizieren Orden überreichte. Wadann führten die Monarchen nach der Kaiserjacht „Standart“. Hier wohnte Kaiser Wilhelm dem Gottesdienst aus Anlaß des Geburtstages der Großfürstin Anastasia bei. Die Majestäten sowie Kaiserin Alexandra, begaben sich hierauf zur „Hohenzollern“, wo um ein Uhr das Frühstück eingenommen wurde. Kaiser Wilhelm brachte einen Toast auf die Kaiserin aus. Später trafen der Thronfolger und die Tochter des Kaisers Nikolaus auf der „Hohenzollern“ ein. Kaiser Wilhelm begrüßte sie herzlich; den Thronfolger hob er hoch und küßte ihn. Bis zur Abfahrt des Geschwaders verweilten die russischen Majestäten mit den Kindern auf der „Hohenzollern“. Beim Abschied küßte Kaiser Nikolaus den deutschen Kaiser dreimal. Unter den Klängen der russischen Nationalhymne verließen die Majestäten mit ihren Kindern die „Hohenzollern“. Vom „Standart“ erklang die deutsche Nationalhymne und von allen Seiten erschollen Hurraufe.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser traf heute früh 7.40 Uhr von Danzig kommend auf Station Wiltpark ein und begab sich ins Neue Palais. Um 10.06 Uhr sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im Hofzuge nach Hamburg abgegangen. Die Majestäten trafen nachmittags 3 Uhr im Hofzuge auf dem Dammvorbahnhof ein, wo zum Empfang Prinz Joachim, Bürgermeister Dr. Burghard mit Gemahlin und der preussische Gesandte Graf v. Sögen mit Gemahlin erschienen waren. Vom Bahnhofs führten die Majestäten nach dem Horner Rennplatz.

Kiel, 19. Juni. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind heute abend im Automobil hier eingetroffen, um sich mit ihren Sonderklassenpächten „Angela 4“ und „Elisabeth“ an der Kieler Woche zu beteiligen.

Kiel, 20. Juni. Die Kaiserflotte ist heute nachmittag nach Kiel zurückgekehrt. „Hohenzollern“ und „Seydlitz“ treten nachts durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal die Fahrt nach der Elbe an, um dem Kaiser zur Verfügung zu stehen. „Gneisenau“ und „Hamburg“ sind aus der Kaiserflotte ausgeschieden.

Hofen, 19. Juni. Die Herrschaft Reifen bei Billa in der Provinz Posen im Werte von 12 Mill. Mark fällt, da der Fideikommissbesitzer Fürst Anton Sułkowski, der letzte seines Geschlechts, im Alter von 65 Jahren am 15. Juni in München verstorben ist, an den preussischen Fiskus. Die Witwe des Fürsten ist nicht erbberberechtigt; seine beiden Söhne sind bereits, ohne Heiratsverträge zu hinterlassen, verstorben. Die zuständigen Gerichte (Landgericht zu Billa, Oberlandesgericht zu Posen und Reichsgericht) haben entschieden, daß nach den Traktaten über die Teilung von Posen der preussische Staat in alle Rechte der früheren polnischen Republik eingetreten ist, und daß als Nachfolger der polnischen Exaltationskommission, der nach der Urkunde über die 1783 erfolgte Sitzung des Fideikommisses die Herrschaft Reifen zu einem Erbteil des Geschlechts Sułkowski zu fallen sollte, das preussische Kultusministerium ist.

Locales.

Merseburg, 21. Juni.

Der Johannismarkt hat heute seinen Anfang genommen. In den Kreisen unserer ansehnlichen Geschäftsleute hört man vielfach den Wunsch auszusprechen, die Zahl der Jahrmärkte möchte eingeschränkt werden, da die auswärtigen Verkäufer den hiesigen nur Konkurrenz machen.

Luftschiffahrt. Der Ballon „Halle“ des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt, welcher vorigen Donnerstag Abend 1/10 Uhr zu einer Nachtfahrt unter Führung des Herrn Hauptmann v. Oldemann, Halle, aufgestiegen war, landete Freitag früh 1/5 Uhr bei Biel in Südböhmen. An der Fahrt, die über Gienburg, Fretberg und das Erzgebirge führte, beteiligten sich Herr Hauptmann von Billa und Bankdirektor Ritter aus Merseburg. Temperatur bei Abfahrt 18° C; im Gebirge bei 1100 m 9° C. Nebel und Wolken.

Waldschuß. Vorgeftern nachmittag fand ein kreisförmiger Arbeiter in einer Restauration in der Nähe der Königsstraße seinem Kameraden das Portemonnaie mit 18 Mark Inhalt. Anfangs leugnete der Täter auf heftige und suchte die Schuld Andern beizumessen, er wurde aber schließlich überführt und dann ohne viel Umstände ins Gefängnis gebracht.

Schnellwettkampf. Auf dem Rinder-Platz hatten sich gestern nachmittag um 4 Uhr viele Menschen eingefunden, um dem Wettkampf eines Schnellläufers und eines Reizpferd Turners zuzusehen. Die Runden wurden auf je 200 m ausgemessen, der Reizpferd brachte auf 32 Runden, dann versagte er, der Schnellläufer absolvierte seine 50 Runden, also ca. 10 km Entfernung.

Zur Landwirtschaftlichen Ausstellung in Leipzig, die am gestrigen Sonntage von Zehntausenden besucht war, so daß der Wagenverkehr nicht alle Fahrlustigen aufnehmen konnte, hatte auch Merseburg sein Kontingent gestellt.

Stotterer-Rufus. Bei genügender Beteiligung soll hierseits ein Stotterer-Rufus abgehalten werden. Jedem Liebenden, der mit diesem Uebel behaftet ist, wird hierdurch die beste Gelegenheit geboten, sich von seinem Uebel zu befreien. Näheres siehe im Inseratenteil der vorliegenden Nummer.

Provinz und Umgegend.

Aus dem Kreise Merseburg, 20. Juni. Dem Regimentschef Schwarze und dem Landwirtschaflichen Aufseher R. Pflücker, beide in Burgliebenau, sowie dem Geschäftsführer A. Gittel in Weimar, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Scherleben, 20. Juni. Die „Halle. Ztg.“ schreibt: In Klein-Oschersleben (Kreis Wanzleben) ist am Mittwoch, den 16. d. Mts., Frau Marie von Kogge geboren von Arnim, nach langem Leben gestorben, von ihrem Gatten, ihren Kindern und ihren Enkeln betrauert. Sie war eine Nichte des Fürsten Otto von Bismarck, des Schöpfers der deutschen Einheit, und so verdient ihre Hinscheiden auch außerhalb des großen Kreises ihrer Verwandten und der Freunde ihres Hauses Interesse. Sie hat ein Alter von 62 Jahren erreicht und war die älteste Tochter des Kammerherrn und Landrates Oskar von Arnim aus Reichen-dorf und der Malwine von Bismarck, jener Schwester des großen Kanzlers, an der er bis an sein Ende mit so ritterlicher Bärtlichkeit hing. Oskar von Arnim starb 1903, 90 Jahre alt, seine Gemahlin folgte ihm vor einem Jahre im März 1908. In den Tod, nicht lange vor Vollendung ihres 81. Lebensjahres, war sie von Arnim hatte sich, am 11. März 1847 in Berlin geboren, am 30. Oktober 1868 zu Reichen-dorf mit dem Herrn Rudolf von Kogge aus Klein-Oschersleben bei Gadmern-leben vermählt, der seinem Kreise lange Jahre als Landrat vorstand. Vor einigen Monaten verlor Frau von Kogge ihren ältesten Sohn, den Schriftsteller Stefan von Kogge. Es überleben sie jetzt vier Kinder, eine Tochter, die mit dem Rittmeister a. D. Bernhard von Praßig auf Helmsdorf bei Wertheim vermählt ist, und drei Söhne. Von diesen ist der älteste, Hans-Peter von Kogge, Landrat im Kreise Wanzleben, der zweite Detlef von Kogge, Oberleutnant der Königs-Infanterie in Hannover, und der jüngste, Rudolf von Kogge, Regierungsassessor in Bromberg. Eine Schwester der Verstorbenen ist die Gräfin Epilée Bismarck, in Barzin, die Witwe des Grafen Wilhelm Bismarck, ihres Veters. Frau Marie von Kogge war nicht nur eine sehr kluge, sondern auch in ihrer Jugend eine sehr schöne Frau, eine gefeierte Erscheinung des Berliner Hofes zur

Zeit Kaiser Wilhelms I. Sie zählte zu der kleinen Zahl von Damen, welche bei den parlamentarischen Akten des Fürsten Bismarck seiner Gemahlin im Reichskanzlerpalast beim Empfang und der Unterhaltung der Gäste zur Seite standen.

Reichstag bei Merseburg, 20. Juni. Auf eigenhändige Weise ertit eine hiesige Einwohnerin, Frau Wiermann, einen Unfall. Beim Klappen der Gänge schlug ihr ein Gänsefuß mit seinem Flügel in's linke Auge, deart, daß eine Operation nötig wurde, die man in der Klinik zu Halle ausführte. Man hält das Auge für verloren.

Weißenfels, 19. Juni. Das „Weißenfels. Zbl.“ schreibt: Die Stadverordneten haben gestern in der geheimen Sitzung beschlossen, die 3000 Mark für die Erziehung der Lehrgerechalter an der hiesigen Theresienstraße, die seiner Zeit bei der Staatsberatung gestiftet wurden, nicht zu bewilligen. Nun ist von dieser Gehaltsverhöhung nach dem neuen Schulgesetz die Berechtigung einer höheren Töchterschule abhängig gemacht. Nach diesem Gesetz sollen die Lehren an der vollberechtigten höheren Töchterschule mit den Lehren der Oberrealschule gleichgestellt werden. Allenfalls, wenn diese Gehälter nicht bewilligt würden, dürfte die bisherige höhere Töchterschule nur den Charakter einer Mittelschule behalten und die Gehaltsfrage der Lehren würde sich dann entsprechend herabsetzen. Wie nur von zutreffender Seite erfahren, haben die Stadverordneten die Gehaltsverhöhung nicht deswegen abgelehnt, weil sie statt der hiesigen höheren Mädchenschule eine Mittelschule für genügend halten, sondern weil sie es abwarten wollen, welche Folgen das neue Lehrgerechaltengesetz auf diese Gehaltsfestsetzung für die Lehren der höheren Töchterschule in Weißenfels hat. Denn die 3000 Mark würden den großen Schultat, den Weißenfels hat, nicht belassen, wohl aber die daraus resultierende Gehaltskala nach dem neuen Gesetz. Die Stadverordnetenversammlung war darum der Meinung, daß der Minister auch nach einem Jahre, wenn sich die Lage geklärt hat und die Folgen zu überlegen sind, die Genehmigung als höhere Töchterschule nicht verlagert wird, deren Einrichtung für Weißenfels auch die Stadverordneten in Zukunft für nötig halten. Der Unterschied der Mittelschule, die denselben Lehrplan wie die höhere Töchterschule hätte, wäre nur nominal und schloße die eine Verbindung in sich, daß diejenigen, die ein Lyzeum oder eine Studienanstalt besuchen wollen, noch ein besonderes Examen ablegen müssen.

Rabe a. E., 19. Juni. In einem Anfälle geistiger Umnachtung öffnete sich gestern früh die etwa 27jährige Arbeiterfrau G. F. aus Tappelskirch mit einem Messer die Pulsadern und verlor dabei daselbe auch an ihren beiden 3- und 4-jährigen Mädchen. Das eine Kind wurde erheblich verletzt, während dem andern die Sehnen zerhackt wurden. Ein rasch herbeigerufenen Arzt leistete die erste Hilfe und ordnete die sofortige Ueberführung der Mutter und der Kinder nach dem hiesigen Krankenhaus an. Die bedauernswerte Frau war seit einiger Zeit krank und litt an der Einbildung, daß sie sterben müsse; da wollte sie auch die Kinder mit sich nehmen.

Zeig, 18. Juni. Gestern vormittag verunglückte vier Anaben aus Zeig, die eine Fortpartie machen wollten und nicht genügend Geld zum Passieren der Elberbrücke bei Pöbels hatten, die Elster zu durchwaten, wobei der 13jährige Ernst Bauer aus Zeig ertrank. Seine Leiche wurde noch nicht gefunden.

Zeig, 15. Juni. Der 14. Verbandstag der Zeig- und Grundbesitzervereine der Provinz Sachsen findet hierseits am 20. d. Mts. statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderen wichtigen Punkten auch die Besprechung über die Gründung einer Hausbesitzerbank zwecks Befriedigung des Realverkehrs.

Zorgau, 16. Juni. Einen Stör gefangen hat in der vergangenen Nacht der Fischmeister Max Werde von hier. Der in der Elbe immerhin seltene Fang ging den Fischern in der Nähe von Mochitz ins Netz. Der Fisch ist etwa 2 Meter lang, sein Gewicht wurde auf 2 1/2 Zentner taxiert.

Zorgau, 16. Juni. Ein bedauernswertes Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag in der Elbe unterhalb unserer Stadt. In der Nähe der Fähr, die den Verkehr zwischen Neudörsen und Adern vermittelt, wurden Pferde des Infanterie-Regiments Nr. 12 geschnitten. Hierbei zeigte sich ein Pferd besonders wacker, weshalb sich der Gefreite Rink von der 4. Eskadron auf den Gaul setzte und mit ihm in den Strom ritt. Hier dümmte sich aber das Pferd wieder auf, es



Schickinteressant: Allgemeine Bauartifel-Ausstellung, Leipzig, Meßplatz bis 11. Juli.

# Stottern!

Ehemalig schw. Stott. heilt nach langjährigem Studium in kurzer Zeit durch ganz neues eigenartiges Verfahren. Stottern! Keine Hypnose. Keine Apparate!

Honorar erst nach Erfolg.

Nicht geheilte zahlen nichts. Meldung sofort erbeten.

**Eberhardt'sches Institut.**  
Zur Zeit Merseburg, Gasthof zur goldenen Kugel.



Jährl. Versand über 60 Millionen Dosen.

Von keinem anderen Metallputzmittel erreicht.

## Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei

ausgestattet mit

modernstem Typenmaterial

empfehlenswert

Anfertigung von Drucksachen jeder Art,

als:

Broschüren, Prospekten, Cirkularen, Rechnungsformularen,

Einladungs- und Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern,

Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen

u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei billigen Preisen.

Telephon No. 274.

## Tivoli-Theater

Dienstag, 22. Juni, Anfang 8 1/2:  
**Weiber-Erziehung.**  
Aufspiel in 4 Akten von Benedig.  
Gewöhnliche Preise. Tugendbilletts gültig.  
Donnerstag, 24. Juni, Anfang 8 1/2:

Einmaliges Gastspiel  
**Gertrud Erland**  
Großherzog. sächsische  
Hofschauspielerin.

Gedächtnisfeier für  
E. von Wildenbruch:  
**Der Menont.**  
Schauspiel in 4 Akten von E. von  
Wildenbruch.

Gastspiel-Preise.  
Tugendbilletts ungültig.

## Theater

„Weisse Wand“  
**Merseburg.**  
Dienstags und Freitags Wechsel  
des hochinteressanten reichhaltigen  
Programms.  
Vorstellung täglich 5—11 Uhr.  
Mittwochs und Sonntags von  
3 Uhr ab.

## Brennlicher Beamtenverein.

Außerordentliche  
Hauptversammlung  
Freitag, den 25. Juni d. J.,  
abends 8 Uhr  
im „Tivoli“, Zimmer Nr. 1.  
Tagesordnung:  
Wahl eines Vorstehers.  
Der Vorstand.  
1412)

## Reise-Körbe

und **Waschkörbe**  
prima Qualität zu Fabrikpreisen von  
Mk. 3.75, 4.—, 4.50, 5.—, 6.—, 7.—,  
8.— bis 9.— Mk.

Reparaturen prompt.  
**Otto Müller,**  
1144) Korbmacherstr.,  
Johannisstrasse 16.

Wir laden unsere werthen Mitglieder  
zu der am

**Dienstag, den 22. ds. Mts.,**  
abends 8 1/2 Uhr  
im Restaurant „Schultheiß“ (oberer  
Saal) stattfindenden

## General-Versammlung

ganz ergebenst ein.  
Das Erscheinen der werthen Mit-  
glieder ist im allgemeinen Interesse  
dringend erwünscht. (1413)

Tagesordnung:  
Verbandsrat.  
Sachverhalt.

**Gabelsbetger Stenographen-  
Verein.**  
gez. Chr. Dorn, Schriftführer.

## Obstverpachtung.

Die diesjährige Obsternte der  
Gemeinde und des Rittergutes Weg-  
witz soll

**Sonabend, den 26. Juni,**  
nachmittags 6 Uhr  
öffentlich meistbietend gegen Bar-  
zahlung verpachtet werden.  
Der **Gemeinde-Vorsteher.**

Lehrerin sucht noch  
**1—2 junge Mädchen**

zur Teilnahme am französischen  
Unterricht. Anfragen unter K. U.  
an die Exped. (1411)

Unentbehrlich für jede Familie!  
**Underberg Boonekamp**  
Semper Idem.  
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
Gegr. 1846.  
Anerkannt bester Bitterlikör!  
24 Preis-Medailen!  
**Underberg-Boonekamp.**

Städtisches  
**Eisenmoorbath**  
**Schmiedeberg**  
Bez. Halle  
Für Gicht, Rheuma-  
tismus, Frauen- u.  
Nervenleiden.  
Prospekte durch den  
Magistrat.

# STOLLWERCK

# ADLER KAKAO

Fabriken:  
**Köln-Berlin-Pressburg.**  
**London-Newyork.**

## Flechten

abende und trockene Schuppenflechte  
akroph. Ekzeme, Hautausschlag, aller Art  
**offene Füße**  
Reinhalten, Beinschwellen, Adhäsione, bläue  
Finger, alte Wunden sind sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
geholt zu werden, macht sich einen Versuch  
mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
entw. von Gift und Skure. Dose Mk. 1.1. n. 2.25.  
Danke schreiben, geben thut kein.  
Nur echt in Originalpackung, was sonst ist  
u. Fa. Schubert & Co., Weidlich-Druckerei.  
Fälschungen wissen man zu erkennen.  
Zu haben in den Apotheken.

### Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 14. bis 19. Juni 1909.  
Geburten: Dem Zimmermann **Nisch**  
1 Z., Oberaltburg 20; dem Kaufmann  
Delafinger 1 S., Oberburgstr. 10; dem  
Arbeiter **Kurzhals** 1 S., Hofental 18;  
dem Klempner **Schulter** 1 Z., Meißner  
Str. 1; dem Dreher **Kostenfelder** 1 S.,  
Gerichtstr. 2; dem Schuhmacher **Schmidt**  
1 Z., Neumarkt 39; dem Kaufmann **Reb**  
1 S., Seitenstraße 15; dem Arbeiter  
**Steinbrück** 1 S., Nr. Ritterstr. 3; dem  
Bauarbeiter **Martin** 1 S., Neumarkt 19.  
Gestorben: Der S. d. Geführ-  
führers **Kraus** 7 M., Gottardstr. 39;  
die T. d. Güterbodenarbeiters **Hilfner**, 2  
M., Hallestr. 17.

### Herrschaftl. Wohnung

von ca. 7 Zimmern und Zubehör  
nebst Garten wird in Merseburg auf  
sokort gesucht.  
Offerten mit Preisangabe an  
Regierungsrat **Bärwinkel,**  
**Marlenwerder, W.-P.**

### Germanische Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis:  
**Schellfisch, Schollen, Gabel-  
jan, Bücklinge,  
Flundern, Kal, Kachsheringe,  
geräucherter Schellfisch, Brat-  
heringe, Sardinen Marinaden-  
Nischkonerven, Citronen.**  
**W. Krähmer.**

### Obst-Verpachtung.

**Sonabend, den 26. Juni,**  
nachmittags 5 Uhr  
soll im Gasthof zu Ballendorf das  
**Kartoffel** der Gemeinde Wallendorf  
sowie das Obst des Mühlengrunders  
Herrn **Schumann** öffentlich meist-  
bietend verpachtet werden.  
Bedingungen im Termine.  
Ballendorf, den 17. Juni 1909.  
Der **Gemeindevorsteher.**

### Manufaktur

zu haben in der **Stollwerck-Druckerei.**

Zu den Anzeigen im **Stadtsamrat**  
und **Wahlzettel** vorzulegen.

### Kirchliche Nachrichten.

**Dom.** Getrafft: Martha Luffe, F. z.  
d. Stellmachers **Karl Hempel.** — Be-  
erdigt: Der Arbeiter **Karl Wege.**  
**Stadt.** Getrafft: Gertrud Melanie,  
T. d. Fleischw. **Wolff;** Erta Elisabeth,  
T. d. Dachdeckers **Wielig;** Franz Kurt,  
unehr. Sohn. — Getrafft: Der Holz-  
gerber **H. Mühlert** mit Frau **W. H. geb.**  
**Hale.** — Beerdigt: Der S. d. Ge-  
führführers **Kraus;** die Ehefrau des **Arb.**  
**Röhner.**

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: **Bischofs-  
sprechstunde,** Mühlstraße 1 — **Pastor**  
**Werber.**  
**Wittenburg.** Getrafft: **Alte Dertig,**  
T. d. Wärmerechtsbesizers **Erbert;** Ernst  
Kurt **Heinz,** S. des Landes-Sekretärs  
**Courrell;** Erta **Margaret Elisabeth,** T. d.  
Brauereimeisters **Burmeister.** — Getrafft  
Der Kaufmann **Walter Hoff** mit Frau,  
Anna geb. **König.** — Beerdigt: Der **Bastier-  
macher H. Buchta** mit **W. H. geb. Wöhne.**

### Herrschäftliche Wohnung

mit **Zubehör** per 1. Juli zu mieten  
gesucht. **Möglichst ganze Etage**  
mit **Balkon** oder **Veranda.** An-  
gebote erbitet (1408)  
**G. Güpel,** Hallestr. 13.